

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Deutsche Bauernkrieg in zeitgenössischen Quellenzeugnissen

Der Aufstand in Franken und im Odenwald - Niederwerfung des
Aufstandes in Süddeutschland - mit 2 Kt.-Pl.

Barge, Hermann

Leipzig, [1914]

8. Der Sturm der Bauern auf den Frauenberg bei Würzburg am 15. Mai

[urn:nbn:de:bsz:31-326230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326230)

8. Der Sturm der Bauern auf den Frauenberg bei Würzburg am 15. Mai.

a) Bericht des Lorenz Fries. — Lorenz Fries, Die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, I, S. 239—242.

Am Montag nach Kantate [15. Mai] wurde, wiewohl es ein schöner, lichter und warmer Tag war — ungefähr wie 14 Tage vorher —, doch um Mittag, als die Sonne am höchsten stand, ein ganz schöner runder Regenbogen¹⁾ ziemlich lange gesehen, von lichten, lieblichen Farben, rings um die Sonne und — so wie es sich den Blicken darbot — grade über dem Schloß Unserfrauenberg. Diese Erscheinung legte die Besatzung verschieden aus. Ein Teil meinte, es bedeute: man könne den Bauern nicht entgehen, sondern alle würden von ihnen gefangen und erschlagen werden. Die andern sagten, es bedeute: daß sie versichert und dermaßen verwahrt wären, daß die Bauern sie nicht zu besiegen vermöchten.

Nicht lange danach, am selben Tage [15. Mai], wurde Konrad Alleghaimer, Rentammann zu Lauda, auf dem mittleren Turm, als er auf ein Bett gesunken war und sich ausruhen wollte, aus der Schanze auf dem Gleßberg²⁾ durch ein großes Fenster hinein von einem Prellschuß³⁾ getötet.

Und gegen Abend begaben sich die Bauern vereinzelt in die Schlucht⁴⁾ vor Unserfrauenberg, je einer, je zwei, dann drei und vier miteinander. Dort versammelten sie sich außerhalb der Gartenmauer in großer Anzahl und

der Rückkehr Herzog Ulrichs (1534) nicht zu seinen früheren Rechten gelangt und in diese erst nach 1550 durch Herzog Christoph wieder eingesezt worden ist.

¹⁾ Original: „scheyblicher regenbog“. Scheyblich = „rund, flach- und zylindrischrund sowohl als kugelrund“. S ch m e i l e r 2, 358.

²⁾ Der heutige Nikolausberg, dem Frauenberg gegenüberliegend. Auf ihm steht das bekannte „Käppele“.

³⁾ Original: „Gellschuß“ = Prellschuß, „wo die Kugel schon vor dem Ziele auf- oder anschlägt; dies Aufschlagen (= gellen) selbst auch ‚ein gellt‘ masc. genannt“. Deutsches Wörterbuch IV, 1, II, 3042.

⁴⁾ Original: „die Täle“; mittelhochdeutsch telle.

blieben daselbst still liegen, bis es ganz Nacht werden wolte. Und wiewohl die im Schloß sahen und merkten, daß sich die Bauern dem Schloß näherten, glaubten sie doch nicht, daß sie einen Sturm wagen würden, in Anbetracht des Umstandes, daß noch kein Stein aus der Mauer geschossen und keine Lücke vorhanden war, die Unheil bringen konnte. Nichtsdestoweniger wurde in alle Quartiere ¹⁾ angefragt und befohlen, zu wachen und gut acht zu geben, und wenn man merken würde, daß sich die Feinde in den Garten hineinbegeben oder sonst zu Hauf dem Schloß nähern wollten, dies, bevor man schösse, dem Hauptmann wiederum zu melden. Als nun die Nacht herankam und es einigermaßen dunkel geworden war, also daß einer den andern von ferne nicht gut sehen konnte, haben sich die übrigen Bauern in der Vorstadt jenseits des Mains und auch die in der Stadt Würzburg zu den andern Haufen — die sich, wie erwähnt, schon vorher dorthin begeben hatten — mit Leitern, Beilen u. a. ausgerüstet, auch hinauf verfügt. Und zwischen 9 und 10 Uhr unternahmen sie mit hochgehobenen Sähnlein, mit Trommeln und Pfeifen unter sehr großem Geschrei durch den Garten an der vordersten Ecke der Schütte ²⁾ nach der Schlucht zu einen Anlauf, das Schloß zu stürmen. Sobald als solches den Hauptleuten und Räten zu Ohren kam, verstärkten sie die Besatzung der Schütte und gaben zugleich den Befehl, mit dem Schießen an sich zu halten, bis die Feinde genügend nahe herangekommen wären. Gleichzeitig standen die im Schloß, die auf den Schloßplatz beschieden wurden, alle bei dem mittleren Turm vor der neuen Hofstube unter dem Befehl des Hauptmanns mit ihrem Sähnlein, jegliches Geplauder unterlassend ³⁾, in Reih und Glied, wartend, ob es sich nötig

¹⁾ Original: „Iosiment“, modisches Wort des 16. und 17. Jahrhunderts (gewöhnlich „Iosament“), genau dem franz. logement entsprechend: Wohnung; hier: Soldatenquartier.

²⁾ Die „Schütte“ ist ein aufgeschütteter (künstlicher) Erdwall, dann überhaupt Bastei einer Festung.

³⁾ Original: „mit irem vendlin und schweygendem spil“. „Im Hennebergischen heißt Spill noch heutzutage das, was im Alt-Bayrischen haimgarten, d. h. nachbarliches Geplauder.“ S c h m e l l e r 2, 662.

machen werde, den Bedrängten zu Hilfe zu kommen. Unter-
dessen rückten die Bauern näher, zerhieben die Lichtzäune ¹⁾,
trafen durch sie hindurch, stürmten ringsum unter großem
Geschrei heran und bemühten sich mit allem Nachdruck, ihre
Hoffnung, das Schloß zu erobern, zu verwirklichen. Sie
wurden aber nicht gar freundlich empfangen, sondern mit
streitbarem Schießen, Werfen, Feuerwerk ²⁾, Pechringen,
Schwefelkrügen ³⁾, Geschützflugeln ⁴⁾, Steinen und anderem
dergleichen abgewiesen, so daß sie bald zurückgehen und
weichen mußten.

Bei diesem ersten Ansturm ist des obersten Haupt-
manns ⁵⁾ Rentamtman, mit Namen Hans Ruffinger aus
Weßhausen ⁶⁾, auf der Schütte an der der Schlucht zu ge-
legenen Ede erschossen worden; desgleichen ist einer, Hans
genannt, des Matern Suchs zu Rügheim ⁷⁾ Knecht, in Folge
einer Verletzung, die er durch das Zerspringen einer Feld-
schlange erlitt ⁸⁾, auf dem inneren Tore auch tot geblieben.

¹⁾ Lichtzäune sind dünne Zäune (eigentlich Zäune, die das
Licht durchlassen). Gegensatz: Dunkelzäune. Vgl. Sch m e l l e r 1,
1431.

²⁾ „Feuerwerk“ ist nach S a n d e r s, Deutsches Wörterbuch 1,
439 eine hauptsächlich aus den Bestandteilen des Schießpulvers be-
stehende Mischung zum Abbrennen, damit dem Feinde zu Schaden.

³⁾ D. s. Krüge, die mit siedendem Schwefel angefüllt sind. Das
Wort fehlt im Deutschen Wörterbuch.

⁴⁾ Original: „pulverlößen“. Eigentlich: „Pulverloß-Kugeln“,
d. s. Kugeln, die vor den Kloßen gelegt wurden. Der „Kloß“ ist
eigentlich „ein hölzerner Zapfen, der früher unmittelbar auf das
Pulver aufgesetzt wurde“. Vgl. Deutsches Wörterbuch 5, 1251 f.,
1256 („Kloßkugel“). Sch m e l l e r 1, 1342.

⁵⁾ Markgraf Friedrich von Brandenburg, Domprobst zu Würz-
burg, dem der Bischof bei seinem Weggange das Schloß anvertraut
hatte (S r i e s 1, 175). Er war der Bruder des Markgrafen Kasimir
von Brandenburg-Ansbach.

⁶⁾ Bayrisches Dorf bei Königshofen im Grabsfeld.

⁷⁾ Dorf in Unterfranken, bei Hofheim.

⁸⁾ Original: „durch beschädigung aines scharpfen teinleins so
zersprungen“. „scharpfentin“ oder „scharfentinlin“, entstanden aus
ital. serpentina, ist das leichte Feldgeschütz, die Schlange (Gegensatz:
„scharfmeße“, aus ital. matzicana, schweres Geschütz). Vgl. Deutsches
Wörterbuch 8, 2188.

Währenddessen sammelten sich die Bauern aufs neue und unternahmen einen zweiten Sturm, abermals mit nicht geringerem Geschrei und Schießen, wie beim ersten Male, in der Hoffnung, die im Schloß zu erschrecken und durch äußerste Anstrengung von den Befestigungswerken zu vertreiben. Aber mit Hilfe des Allmächtigen und dank der geeigneten, eifrig betriebenen Vorsichtsmaßregeln der Hauptleute, auch dank der treulichen und unverdrossenen Abwehr der Belagerten wurden sie abermals abgewiesen, so daß sie wiederum zurückwichen. Und obschon etliche durch die zerhauenen Lichtzäune von rückwärts bis an den Vorhof gelangt und an dem Teile desselben, der nach dem Gießberg zu liegt, auf die Mauer gestiegen sind, wurden sie doch wieder heruntergetrieben. Während dieser beiden Stürme ließen die Hauptleute allenthalben in die Quartiere Wein tragen, damit man sich laben und erquicken möge. Auch liefen der oberste und andere Hauptleute und Kriegsräte abwechselnd einer nach dem andern von einer Brustwehr zur andern, sprachen den Kämpfern Mut zu und schärften ihnen ein, sich Zeit zu lassen und nicht zu sehr zu hasten, damit sie nicht ohne Not sich selbst müde und matt machen.

Nachdem der Aufstand niedergeworfen war, habe ich von vielen gehört, welch einen düsteren, seltsamen Anblick dieser Sturm gewährt habe, um des Durcheinanderschießens, =werfens und =schreiens willen, das bei Nacht in der Finsternis aus dem Schloß hervorkam.

Als nun die Bauern zum zweiten Male zurückgetrieben, und es ein wenig still geworden war, wollte Georg Warder, ein Fußknechtshauptmann, auf der Schütze zu einem Fenster hinaussehen und sich darüber vergewissern, ob sich die Bauern noch regten. Da wurde er von einem Bauern, der dort verborgen lag und das Licht hinter sich gesehen hatte, erschossen. Das war also der dritte, der diese Nacht tot blieb. Außerdem sind noch etliche von der Besatzung durch Schüsse verwundet und durch Pulver verlegt und beschädigt worden. Aber von ihnen ist keiner gestorben, sondern sie sind alle wieder aufgekommen.

Während nun die im Schloß also warteten und auf nichts anderes gefaßt waren, als daß die Bauern wieder kommen und zum dritten Male ihr Heil versuchen würden,

schlug es 2 Uhr nach Mitternacht. Es wurde aber ganz still, und es kam niemand mehr. Daraufhin wurde von dem obersten Hauptmann befohlen, alles grobe Geschütz nach der Stadt zu abschießen zu lassen, damit man sehe, daß sie im Schloß noch lebten. Das geschah also. Und es wurde in dieser Nacht so heftig und nachhaltig geschossen, daß, wenn es noch zu einem Sturm gekommen wäre, für die Haken- und Handbüchsen, die dafür am allermeisten und dringlichsten gebraucht worden wären, keine Kugel mehr übrig geblieben wäre. Darum wurden von Stund an zwei Feuer angezündet und wurden stetig ohne Unterlaß Kugeln gegossen.

Am Dienstag danach [16. Mai] ließ der oberste Hauptmann umschlagen¹⁾ und, nachdem jedermann herzugelkommen, ihnen durch Herrn Sebastian Rotenhan²⁾ danken, daß sie sich in der vergangenen Nacht so redlich und wacker gehalten hätten. Er gab auch dem gemeinen Haufen gegen 100 Gulden. Die hatten früher dem bischöflichen Kanzleischreiber Dieß Cyben gehört, der in der vergangenen Woche mit den Räten in die Stadt hinabgesandt, aber nicht wieder mit hinaufgekommen, sondern unten geblieben war und somit seine eingegangene Treuepflichtung nicht gehalten hatte. Deswegen wurde ihm sein Geld, das er hinauf in Sicherheit gebracht hatte, genommen und an diesem Tage unter diejenigen von der Besatzung, die nicht dem Adel oder dem geistlichen Stande angehörten, als Entschädigung für die ausgestandenen Strapazen verteilt.

- b) Bericht des Würzburger Chronisten Martin Cronthäl³⁾. — M. Cronthäl, Die Stadt Würzburg im Bauernkriege, herausgegeben von Michael Wieland (Würzburg, 1887), S. 64—66.

Montags nach Kantate [15. Mai] ließen Hauptleute und Räte⁴⁾ nach Würzburg melden, „daß sie für gut angesehen hätten, etliche zu bestimmen, die versuchen sollten,

¹⁾ Nämlich mit der Trommel.

²⁾ Er war Hauptmann der Fußnechte.

³⁾ Cronthäl war Stadtschreiber der Stadt Würzburg.

⁴⁾ Nämlich der Bauern. Die Botschaft kam aus dem Lager von Heidingsfeld, wo das Gros des fränkischen Haufens stand.

ob man die nach der Stadt zu gelegenen Schanzkörbe ¹⁾ und die dahinter liegenden Geschütze nicht herunterreißen könnte; dazu solle der Rat von Würzburg behilflich und förderlich sein, und er solle alles, was man an Leitern oder sonstwie dazu brauche, besorgen lassen“. Das geschah. Und diejenigen, denen solches aufgetragen war, machten überdies ohne Auftrag und Wissen der Hauptleute gemeinsam mit etlichen Söhnlein der Bauern, die daselbst in der Vorstadt lagerten, eine Meuterei und verabredeten, daß diese, sobald die Ausführung des Vorhabens begonnen würde und der Angriff erfolge, ein Geschrei und ein Lärmen machen, etliche Haufen hinausschicken und ins Schloß hinein aus allen Schanzen schießen sollten, damit die im Schloß mürrbe gemacht würden und sich davon überzeugten, die Bauern wollten stürmen.

Und gleichwohl ²⁾ war die Sache nicht leicht zu nehmen. Denn die Wertheimischen unter ihrem Grafen ³⁾, desgleichen Götz von Berlichingen mit etlichen seiner Haufen nahmen an einem geeigneten Punkte Aufstellung, um abzuwarten, ob bei solchem Kampfgetöse das Schloß übergeben oder in dasselbe hineingeschossen würde, damit sie den Ruhm und die Beute davontrügen ⁴⁾. Es wurde aber nichts daraus, weil das Schloß beim Sturme nicht beschossen wurde. Dazu wurde das törichte Volk nicht mit dem Nötigen versehen und ohne jegliche Ordnung hingewiesen. Viele wurden erschossen, durch Feuerwerk ⁵⁾ verbrannt, in die Gräben

¹⁾ Schanzkorb = „grobes, korbartiges Geflecht, das, mit Erde gefüllt, zur Befestigung von Schanzwerken diente“. Deutsches Wörterbuch 8, 2169.

²⁾ Nämlich obgleich das Ganze improvisiert und in dieser Form von der Oberleitung der Bauern nicht gutgeheißen war.

³⁾ Graf Georg II. von Wertheim weilte vom 13. bis 16. Mai in der Tat bei den Bauern vor Würzburg. Vgl. R. Kern in Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Neue Folge, Bd. 16 (1901), S. 402 f.

⁴⁾ Original: „daß sie die ehr und blunder davon brechten“. Plunder bedeutet eigentlich Kleidung und Wäsche, auch Hausgerät. „plündern“ ist davon abgeleitet.

⁵⁾ Vgl. oben S. 157 Anm. 2.

gestoßen, die am andern Tage durch den Scharfrichter . . . jämmerlich zu Tode geschlagen und darin begraben wurden ¹⁾).

Im geheimen wurde auch gesagt, „Göz von Berlichingen hätte mit denen im Schloß im Einderständnis gestanden und habe ihnen versprochen, er wolle ihnen etliche Bauern in die Hände spielen helfen“. Indessen war denen auf dem Schloß, wie sie nachmals selbst bekannten, so angst gewesen, daß sie sich, wo es länger gewährt hätte, hätten ergeben müssen. Denn die zarten Herren hatten sich verkrochen und immer gewollt, man solle sich ergeben und einen Vertrag annehmen. Das haben jedoch der Domprobst, der Adel, die Ritter und die Knechte nicht tun wollen: viel lieber wollten sie ritterlich sterben, als von solchem losen, verächtlichen Kriegsvolk sich in Schrecken jagen und um Leib, Leben, Ehr und Gut bringen lassen.

Es wußten aber weder die Bauern im Lager zu Heidingsfeld noch die in der Stadt von solchem Alarm und Vorhaben, bis die, die es unternahmen, an Ort und Stelle waren und den Ansturm begonnen hatten. Da erscholl der Ruf in der Stadt: man solle helfen und die armen Leute und christlichen Brüder in der Vorstadt nicht so jämmerlich niedermetzeln lassen. Es ging aber niemand, oder es gingen doch ganz wenige hinüber, dieweil das Geschieße so stark und es Nacht und stoßfinster war. Dazu wußte niemand, wessen Weisungen man zu befolgen, was man zu tun oder zu lassen habe.

Es war auch vielfach das Gerede unter dem Volk und insbesondere bei den zwei Fähnlein Landsknechten, die von der Stadt besoldet und ins Frauenbruderkloster ins Quartier gelegt waren und die freien Knechte genannt wurden, daß der Reliquienschatz sich noch im Stift befände und nicht auf den Berg in Sicherheit gebracht sei. Sie verlangten, den solle man ihnen geben, damit sie Münzen daraus schlagen könnten. Zwar sträubte sich der Rat dagegen, indem er sagte, der Schatz wäre zu Beginn des Aufruhrs auf den Berg gebracht worden — sie hätten nämlich, so viel an ihnen lag, gern die gewaltsame Beschlagnehmung des Gutes der Geistlichen und anderer verhindert —; aber jene

¹⁾ Einige Worte des Originals sind weggelassen, da die Stelle auch nach Ansicht des Herausgebers verstümmelt ist.

verlangten, ihn gleichwohl zu haben, oder sie würden etliche in ihren Häusern heimsuchen¹⁾. Deshalb wurden etliche vom Rat nebst dem Bürgermeister und Stadtschreiber zum Domherrn Wilhelm Schott am Tage, bevor der Alarm festgesetzt war, im geheimen abgeordnet, solches anzuzeigen, damit man auf diese Weise den üblen Folgen solchen Gerüchtes und Geredes zuvorkomme²⁾; wenn der Schatz noch vorhanden wäre, wolle man ihn verwahren helfen. Daraufhin kamen fast zu derselben Zeit, als dieser Alarm erfolgte, im Dom zusammen Herr Eucharis von Thüngen, Herr Michel von Sainsheim, Herr Burdhard von Milz und Herr Wilhelm Schott, Domherren; Konrad Ochsner, Hans Franck, Peter Weyer, Philipp Mercklein vom Rate und der Stadtschreiber Martin Cronthal. Die verwahrten den Schatz im Dom in einem Gemäuer. Es wäre sonst nichts davon an Ort und Stelle geblieben. Damit man auch die Begierde der freien Knechte nach dem Reliquienschatz und ihren Vorsatz, ihn zu plündern, zum Schweigen brächte, gab man ihnen neben ihrem Sold eine große Summe Geldes zum Vertrinken und als Extrageschenk³⁾. Es waren beklagenswerte Leute⁴⁾, die trotz dessen, was sie an Leistungen aufbrachten, in Sorge für ihre Habe leben mußten und an Leib und Leben bedroht waren. Und nicht genug damit, wurden sie nachmals als Aufwiegler und Rädelsführer und schlimmste Empörer an Leib, Leben, Ehre und Gut gestraft⁵⁾.

* * *

¹⁾ Original: „etlichen durch die heuser laufen“. Stehende Wendung.

²⁾ „von solchen leinmud und geschrey unrath zuvorkommen“. „leinmuet“ findet sich nach L e g e r 1, 1941 f. als Nebenform zu „liumunt“, unser „Leumund“. Die Form „leinmueth“ auch belegt bei H. S i s c h e r 4, 1206. Dasselbst Beispiele für „Leumund“ in der Bedeutung von „Gerücht“.

³⁾ „Bei L u d e w i g, Geschichtschreiber von dem Bischofthum Würzburg, S. 891, ist eine Summe von 500 fl. angegeben“ (Wieland).

⁴⁾ Nämlich die Bürger von Würzburg.

⁵⁾ Die oben genannten Würzburger, Konrad Ochsner, Peter Weyer und Philipp Mercklein, befinden sich unter den 155 Bürgern, die nach Niederwerfung des Aufstandes „zum Grünbaum“ (d. h. im Rathaus) gefangen gesetzt wurden. Zwar wurden sie am 22. Juni